

# INFORMATIONSDIENST

## Sport schützt Umwelt

Nr. 78 März 2006

**Sport  
schützt  
Umwelt**

 Eine Initiative  
des Deutschen  
Sportbundes

### Leitartikel

Sigmar Gabriel

Bundesumwelt-  
minister

(dsb umwelt) Die Begeisterung für den Sport ist groß in unserem Land. Das zeigt sich bei der Berichterstattung über Sportereignisse auf allen Ebenen, das zeigt sich beim Besuch von Sportveranstaltungen, und das lässt sich vor allem an den rund 50 Millionen Menschen, die selbst Sport treiben, ablesen. Mehr als die Hälfte dieser Menschen ist in Vereinen und damit in den Verbänden des deutschen Sports organisiert. Die Sportverbände haben deshalb in unserer Gesellschaft Gewicht. Ich freue mich, dass sie dieses Gewicht auch für gesellschaftliche Fragen außerhalb des Sports einsetzen. Die Kampagnen „Keine Macht den Drogen“ oder „Deutschland bewegt sich“ sind hierfür Beispiele. Und auch Umweltfragen gehören seit langem zu den Problemen, denen sich der deutsche Sport stellt. „Sport schützt Umwelt“ nennt der DSB seinen Informationsdienst. Ich sage: Sport braucht Umwelt. 50 Millionen Sporttreibende beanspruchen in erheblichem Maße natürliche Ressourcen in Form von

Energie, Fläche und Landschaft, sie produzieren Abfälle und Verkehr. Sport und Umweltpolitik müssen deshalb gemeinsam Antworten auf eine ganze Reihe von Fragen finden: Wie werden unsere

Sportgroßveranstaltung überhaupt durchgeführt werden. Das ist schon im Vorfeld der WM ein großer Erfolg. 2006/2007 werden weitere bedeutende Sportgroßveranstaltungen in Deutschland

## Sport braucht Umwelt

Naturräume insbesondere durch die Ausübung von Natursportarten belastet? Wie können Fauna und Flora vor Übernutzung geschützt werden? Wie können wir Flächen für den Sport in siedlungsnahen Bereichen sichern? Wie können Sportstätten Nachhaltigkeitsanforderungen gerecht werden? Wie können Sportgroßveranstaltungen möglichst umweltverträglich durchgeführt werden?

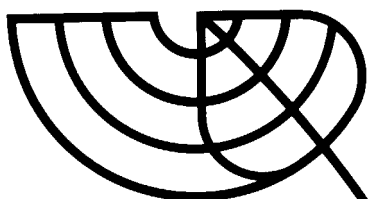
2006 wird Deutschland Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft sein. Mit dem Konzept „Green Goal“ wollen das OK und der DFB eine ökologische Ausrichtung der Fußball-WM sicherstellen. Dieses Konzept wird zeigen, dass der sparsame Umgang mit Energie und knappen Ressourcen auch bei Megaereignissen möglich ist. Deutschland hat damit 2006 die Chance, den Einsatz intelligenter Umwelttechnologie made in Germany der Weltöffentlichkeit zu präsentieren. Die Fußball-WM wird als erste klimaneutrale

stattfinden, unter anderem die Weltmeisterschaften im Reiten Handball, Hockey, Radfahren, und Turnen. Wir haben uns deshalb vorgenommen, einen Leitfaden zur umweltverträglichen Organisation solcher Veranstaltungen zu entwickeln. Die Erfahrungen mit der Fußball-WM werden hierbei berücksichtigt werden. Ich hoffe, dass dieser Leitfaden mit der Unterstützung des DSB breite Anwendung in den Fachverbänden finden wird.

2006 steht die Neuorganisation des deutschen Spitzensports mit der Fusion von DSB und NOK an. Das Internationale Olympische Komitee hat sehr viel Weitsicht bewiesen, als es den Umweltschutz zur dritten Säule der olympischen Idee erklärt hat. Ich hoffe, dass nach diesem Vorbild der Umweltschutz in der Satzung des neuen Dachverbands des Sports entsprechend verankert wird. Mit einem solchen Schritt kann der Sport ein wichtiges Signal setzen.\*

<b>Leitartikel</b> von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel: „Sport braucht Umwelt“	Seite 1
<b>Interview</b> mit Reinhold Messner „Schutz der Hochgebirgsnatur“	Seite 3
<b>Kommentar</b> von Ingo Weiss, Deutsche Sport- Jugend: „JUUS – Jugend für Umwelt und Sport“	Seite 5
<b>Informationen aus den Verbänden</b> Deutscher Sportbund Deutscher Kanu-Verband Verband Deutscher Sporttaucher Deutscher Alpenverein Landessportbund Brandenburg Kuratorium Sport und Natur	Seite 6
<b>Meldungen</b>	Seite 11
<b>Veranstaltungen</b>	Seite 15
<b>Veröffentlichungen</b>	Seite 17
<b>Multimedia</b>	Seite 22
<b>Wettbewerbe</b>	Seite 24

**Sport  
schützt  
Umwelt**



Eine Initiative  
des Deutschen  
Sportbundes

### Impressum:

Herausgeber: Deutscher Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt / Main

Telefon: +49 (0)69 - 6700-280, -278

Fax: +49 (0)69 - 670 23 17

Redaktion: Dr. Hans Jägemann, Inge Egli, Harald Pieper (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: [jaegemann@dsb.de](mailto:jaegemann@dsb.de) [egli@dsb.de](mailto:egli@dsb.de)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

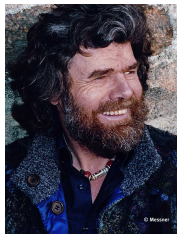
„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitglieds-Organisationen wieder.“

Auflage: 3.700 Erscheinungsweise: vierteljährlich

### Reinhold Messner

Extrembergsteiger



### Interview

#### Schutz der Hochgebirgsnatur

*Gegenüber der Zeitschrift „My Life“ hatte sich Messner dafür ausgesprochen, die Olympischen Winterspiele an festen Orten auszutragen. Anlässlich der Internationalen Tourismusborse Berlin sprach Gabriele Hermani mit dem Extrembergsteiger und langjährigen Europaparlamentarier.*

**Frage:** Herr Messner, Sie haben unlängst gefordert, zum Schutz der Bergwelt die Olympischen Winterspiele künftig nur noch an festen Orten auszutragen.

**Messner:** Nun dies ist keine Forderung, sondern ein Vorschlag. Mein Vorschlag ist, dass man nicht für jede Olympiade neue Wälder opfert und neue Infrastrukturen schafft, die dann nicht mehr genutzt werden, sondern, dass man sich vielleicht auf die vier wichtigsten Kontinente beschränkt. Asien hat eine Potenz im Skifahren, mit Japan; China vielleicht in Zukunft. Europa natürlich, eventuell Südamerika, Nordamerika, Neuseeland unter Umständen, wenn man es zu Australasien zählt. Dort kann man natürlich auch eine Olympiade veranstalten. Afrika kommt aus naheliegenden Gründen nicht in Frage.

**Frage:** Was kritisieren Sie konkret?

**Messner:** Ich finde es nicht richtig, dass man alle vier Jahre irgendwo eine gesamte Infrastruktur aus dem Boden stampft, wie man es jetzt in Turin gemacht hat. Dort bestand auch noch die Notwendigkeit, die Wettkämpfe weit auseinander zu legen, weil selbst die Räume gar nicht da waren. Und ich bin ganz sicher - abgesehen davon, dass das Ganze nur zu einem etwas bescheidenen olympischen Spiel wurde - dass die Infrastruktur, die zu diesem Zweck angelegt wurde und sehr viel an Natur und sehr viel an Geld gekostet hat, nicht mehr weiterbenutzt werden können. Das ist gar nicht möglich. Und das ist schade.

Innsbruck hat zum Beispiel eine Infrastruktur; in Kanada gibt es großartige Möglichkeiten. In Südamerika gibt es nur eine Möglichkeit und die ist sehr bescheiden. Damit mein Vorschlag auf fruchtbaren Boden fallen kann, müssen wir allerdings anfangen, weltpolitisch zu denken und nicht mehr nur europäisch oder nationalstaatlich. Es geht um die Setzung und Einhaltung von ökologischen Standards und es geht um viel Geld, was einfach verpulvert wird.

**Frage:** Sie hätten für diesen Vorschlag prominente Unterstützer. Sowohl der WWF als auch Vertreter des UN-Umweltprogramms UNEP haben die Ausrichtung der Winterspiele in Turin kritisiert. Sergio

Savioa, Direktor für das Alpine Programm beim WWF in Bellinzona bewertete zwar das Nachhaltigkeitsprogramm für Turin als positiv, kritisierte aber die Neuerrichtung zahlreicher Anlagen wie der Bobbahn und der Skisprungschanze mit dem Hinweis, dass es diese im relativ nahen Albertville bereits gäbe. Und dies, obwohl Italien ein olympisches Umweltprogramm vorgelegt hat, mit dem erstmals das entstandene Kohlendioxid ausgeglichen werden sollte. Gleichwohl: Wäre eine ernsthafte Diskussion Ihres Vorschlages nicht in erster Linie ein „olympisches“ Problem?

**Messner:** Nein, meiner Meinung nach ist dies kein olympisches, sondern ein wirtschaftliches Problem. Natürlich haben die Länder ein Interesse daran, ihren Fremdenverkehr durch die Ausrichtung der Olympiaden zu erhöhen. Das ist verständlich. Leider ist die olympische Idee ja immer noch ein Wettkampf der Nationen. Zwar kämpfen die Sportler für sich, aber sie werden von den Nationen vereinnahmt. Dies ist die Regel seit 1894 bis heute. Aber ein Land, das gute Sportler hat, bekommt sowieso viel internationale Aufmerksamkeit - durch die entsprechenden Erfolge - wie Deutschland in Turin, das schließlich bei der diesjährigen Olympiade die erfolgreichste Nation war. Der Medaillenspiegel ist das, was weltweit von der Öffentlichkeit beachtet wird. Die Olympiade hat nicht in Deutschland stattgefunden, trotzdem hat es ein

positives Licht auf diese etwas kränkelnde Nation geworfen.

**Frage:** *Das ist eine sehr internationale Sicht der Dinge, die Sie da haben. Aber wie glauben Sie denn könnte man Ihren Gedanken populärer machen beziehungsweise stärker diskutieren? Denn die Umweltorganisationen weisen auch im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen auf den menschlichen „footprint“ hin, der die nachfolgenden Generationen im starkem Maße belasten wird.*

**Messner:** Ich bin der Meinung, dass die größten Umweltschäden durch den Ausbau der Infrastruktur entstanden sind. Die Olympiade selbst ist dabei nur ein winziger Aspekt. Die Infrastruktur kostet sehr viel Energie, kostet sehr viel Geld und natürlich auch Umwelt. Damit meine ich jetzt nicht nur die Wälder, die in diesem Fall geschlagen werden, sondern den Kohlendioxid-Ausstoß durch die Baumaschinen, durch die Straßen- und Hotelbauten sowie die Seilbahnbauten. Gerade bei der Winterolympiade sind gigantische Investitionen notwendig – viel mehr als bei den Sommerspielen. Die Sommerolympiade sehe ich dagegen schon in vielen großen Weltzentren - da habe ich weniger Bedenken. Große Bedenken dagegen habe ich bei der Winterolympiade: aus ökologischen und aus wirtschaftlichen Gründen.

Wenn nun die entsprechenden Gremien meinen Vorschlag unter sich diskutieren, wenn man klar macht, dass

schon die wichtigsten Kontinente - Afrika ausgenommen - alle fünf Jahre zum Zug kommen, dann trifft es die Alpen nur alle 20 Jahre. In den Alpen könnte man sicher auch zwei Orte finden, die sich abwechseln, man kann auch drei nehmen, weil entsprechende Infrastrukturen bereits vorhanden sind.

Ich lege Wert darauf, dass verstanden wird, dass es in der heutigen Zeit - wo wir alle weniger Mittel haben und richtigerweise die Umweltstandards für die Industrie sehr hoch gesetzt wurden - nicht richtig ist, dass für solche Investitionen wie für die Olympischen Winterspiele Umweltstandards gar nicht existieren. Es wird hemmungslos Energie verbraucht, Kohlendioxid ausgestoßen und Landschaft verbraucht, die man sonst nie angreifen dürfte. In dem Moment, in dem eine Olympiade in Aussicht steht, sind die lokalen Gremien, das heißt in erster Linie die lokalen Parlamente bereit, alle Augen zu zumachen und Umweltsünden zu erlauben - mit der Begründung, es gehe um die Ehre der Nation. Für mich geht es um die Ehre der Nation, wenn die Sportler in den Wettbewerb treten. Ich würde es lieber sehen, wenn der sportliche Wettkampf weniger die Nation als die Persönlichkeit des Sportlers in den Vordergrund stellt und die Bergwelt keinen Schaden nimmt.\*



## Stimmen zu den Olympischen Winterspielen in Turin

Ugo Pregato, Chef des Umweltprogrammes von Torino 2006: "Es sind die ersten Olympischen Spiele in der Geschichte, bei denen das entstandene Kohlendioxid ausgeglichen wird. Umweltschutz wurde zur höchsten Priorität erklärt und das schon im Vorfeld der Organisation der Spiele. Wir erwarten uns 272.000 Tonnen Kohlenstoff-Guthaben. Damit tragen wir auch den Emissionen Rechnung, die von Zuschauern verbraucht werden."

Theodore Owen, United Nations Environment Program UNEP: "Umweltschäden lassen sich aber nicht nur anhand von Kohlendioxidmengen beziffern. Einzurechnen sind hier der Abfall und die Abwässer, die schon im Vorfeld der Spiele verursacht wurden."

Sergio Savioa, Direktor für Europäische Alpine Programme beim WWF in Bellinzona: "Der Skitourismus ist dafür verantwortlich, dass sich eine Verkehrslawine über die Bergregionen wälzt. Wir verzeichnen einen dramatischen Anstieg an Umweltverschmutzung durch Straßenbau und Erzeugung von Kunstschnee."

Umwelt für Europäer - Informationsblatt der Generaldirektion Umwelt: „In jeder Phase des ehrgeizigen Projekts wurde nachhaltige Entwicklung in die Überlegungen einbezogen.“

Schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt beschloss das Komitee der Winterolympiade Turin (TOROC), das Managementinstrument EMAS einzusetzen und nahm eine strategische Umweltfolgenbewertung seiner Tätigkeiten, Produkte und Dienstleistungen und der Auswirkungen der Spiele auf die umliegenden Gebiete vor. Danach führte es ein Umweltmanagementsystem ein, in dem Verantwortungen, Ziele, Betriebsverfahren, Ausbildungsbedürfnisse und Beobachtungs- und Kommunikationssysteme festgelegt wurden. Diese Bemühungen brachten ihm im Sommer 2004 die EMAS-Registrierung ein."

### Ingo Weiss

1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend



### Kommentar

#### JUUS - Jugend für Umwelt und Sport

Es scheint, dass das Thema Umwelt gerade für die 12- bis 27-jährigen Jugendlichen an Bedeutung verloren hat. Nach der Shell-Jugendstudie von 2002 ging die Wichtigkeit „umweltbewussten Handelns“ von ehemals 83 Prozent Ende der 80er Jahre auf 59 Prozent zurück. Der aktuellsten Erhebung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit aus dem Jahr 2004 zufolge ist das Umweltbewusstsein bei den 18-24-jährigen am geringsten ausgeprägt. Sport dagegen zählt in allen Altersstufen zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen Jugendlicher. Dies gilt es zu nutzen. Die Deutsche Sportjugend (dsj) als größter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist sich ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung bewusst und engagiert sich dementsprechend auch in sozialen und ökologischen Initiativen. Seit Frühjahr 2004 besteht eine enge Kooperation zwischen ihr und der Naturschutzjugend (NAJU). Durch verbandsübergreifende Arbeit soll gemeinsam Neuland betreten und eine Sensibilisierung von Jugendlichen aus beiden Organisationen erreicht werden. Das Zentrum der Kooperation bildet das Projekt „JUUS – Jugend für Umwelt und Sport“, das seit

Ende 2004 mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) umgesetzt wird. Ein derartiges Engagement für die Schnittstelle von Sport und Umwelt ist für die Deutsche Sportjugend keineswegs neu. Schon in den neunziger Jahren setzte die dsj in einem großangelegten Umweltbildungsprojekt gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen grundlegende Standards. Auf diesen positiven Erfahrungen konnten wir im Laufe des ersten, auf achtzehn Monate angelegten Projektabschnitts aufbauen.

Zentral für die Kooperation von dsj und NAJU ist der Gedanke des Netzwerkes, der sowohl durch Treffen von ExpertInnen, MultiplikatorInnen und Jugendlichen beider Verbände als auch durch ein gemeinsames Internetportal verwirklicht wird. Das im September 2005 gestartete Portal [www.juus.de](http://www.juus.de) steht als virtuelles Kompetenzzentrum im Fokus des Kooperationsprojektes und bietet neben Informationen und Tipps auch Datenbanken mit Terminen und Best-Practice-Beispielen.

Im Laufe des letzten Jahres sind vielfältige Fortschritte gemacht worden. Auf zwei Netzwerktreffen kamen Ehrenamtliche und Hauptberufliche, Erwachsene und Jugendliche zusammen, um über Verbandsgrenzen hinweg das Projekt auszugestalten. Die gut besuchte Internetseite erschließt immer neue Themenfelder. Derzeit läuft zum Beispiel ein E-Card-Wettbewerb für Jugendliche aus ganz Deutschland. Dieser Impuls

wird sich in weiteren Aktivitäten fortsetzen.

Die dsj hat bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt einen Antrag gestellt, um das Projekt JUUS weiterzuführen. Gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen wollen dsj und NAJU Abenteuercamps entwickeln, die Sport und Umweltbildung verbinden. Zusammen kann es gelingen, jugendliche Sportler und Sportlerinnen für die Schönheit der Umwelt zu sensibilisieren und gleichzeitig NaturschützerInnen zu vermitteln, dass Wald und Flüsse bei vorsichtiger Nutzung für alle da sind.\*

#### In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

zukünftig können Sie die Ausgaben des Informationsdienstes „Sport schützt Umwelt“ auch online erhalten.

Die An- und Abmeldung des Abonnements finden Sie unter [www.dsb.de/infodienst](http://www.dsb.de/infodienst). Wir hoffen, dieses Service-Angebot stößt auf Ihr Interesse und wird umfassend genutzt.

Aktuelle Informationen zu den Themen Umwelt und Sportstätten finden Sie auf den Internetseiten des DSB unter [www.dsb.de/umwelt](http://www.dsb.de/umwelt).

*Informationen über: Deutscher Sportbund, Ressort Umwelt und Sportstätten, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/M, Tel: 069/6700-278, Fax 069/67001278, E-Mail: [egli@dsb.de](mailto:egli@dsb.de), Internet: [www.dsb.de/infodienst](http://www.dsb.de/infodienst) und [www.dsb.de/umwelt](http://www.dsb.de/umwelt)\**

### **EU-Badegewässer-Richtlinie: Erfolgreiche Interessenvertretung des deutschen Sports in Brüssel**

(dsb umwelt) Die Wassersportverbände in Deutschland und den anderen EU-Mitgliedstaaten reagierten erleichtert: Die am 17. Januar verabschiedete neue Badegewässer-Richtlinie schließt nun doch Freizeitaktivitäten auf dem Wasser vom Wirkungskreis der Gesetzgebung aus. Der Abstimmungsprozess bis zur Beschlussfassung hatte sich über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren erstreckt.

Die Richtlinie zielt darauf ab, einheitliche Qualitätsstandards für Badegewässer in den EU-Mitgliedstaaten sicherzustellen. Im Rahmen der Revision des ursprünglichen Textes aus dem Jahr 1976 stand zwischenzeitlich zur Debatte, diese Kriterien nicht nur auf Badegewässer anzuwenden, sondern ebenso für Gewässer vorzuschreiben, die lediglich für Wassersport genutzt werden. Da die Auswirkungen verschiedener Wasserqualitäten für die unterschiedlichen Wassersportarten noch nicht hinreichend untersucht worden sind, beurteilten betroffene Sportverbände die ursprünglich vorgesehene Reglementierung als unangemessen und zu weit reichend.

Gravierende Konsequenzen wie die rückläufige Entwicklung des expandierenden Wassertourismus und damit verbundenen Beschäftigungssektors oder die Sperrung von Wasserflächen und dadurch

eine Verlagerung des Wassersports auf sehr begrenztes Terrain wären zu erwarten gewesen. Diese negativen Folgen auszuschließen war Anliegen der gemeinsamen Initiativen auf nationaler und europäischer Bühne.

„Zeitnahes Handeln, regelmäßiger Kontakt mit den politischen Meinungsbildnern, das Präsentieren einer gemeinsamen europäischen Position durch verschiedene nationale Wassersportverbände sowie deren stimmige Argumentationslinien waren die ausschlaggebenden Erfolgsfaktoren in diesem langwierigen Verfahren“, resümiert Britta Jahnke, die den Prozess für das EU-Büro begleitete.

Die kooperierenden Sportverbände kommunizierten ihre Stellungnahmen mit Erfolg: Es gelang, Entscheidungsträger in den EU-Institutionen als auch Vertreter der nationalen Ministerien für die Belange des Wassersports zu sensibilisieren und entsprechende Passagen der Richtlinie anzupassen. „Als sachlich richtige Entscheidung und einen Erfolg der gemeinsamen Überzeugungsarbeit mit dem EU-Büro des deutschen Sports in Brüssel“ begrüßt die Wassersportkommission des Deutschen Sportbundes die verabschiedete EU-Richtlinie.

Neben anderen Wassersportverbänden zeigte sich der Deutsche Segler-Verband mit dem Ausgang der Bemühungen sehr zufrieden. Dr. Eberhard Geisler, Obmann des Ausschusses für Recht, Umweltschutz und Raumordnung:

„Wir begrüßen außerordentlich, dass in der jetzt verabschiedeten EU-Badegewässer-Richtlinie die Ausübung des Wassersports keine Beeinträchtigung erfährt. Ein Einbeziehen des Wassersports hätte bedeutet, dass Gewässer, die nicht die chemischen und biologischen Parameter der EU für die Badequalität erreichen, auch für die Ausübung jeglichen Wassersports hätten gesperrt werden können, obwohl es, wie beim Segeln, zu keinem oder nur geringem Kontakt der Sportler mit dem Wasser selbst kommt.“

In Zukunft werden strengere Kriterien für die Qualität der Badegewässer gelten. Auch die öffentliche Information sowie die Beteiligung der Bürger an der Überwachung der Qualität der Badegewässer werden verbessert. Zudem wird die Europäische Kommission weitergehende Untersuchungen hinsichtlich potenzieller Gesundheitsrisiken vornehmen. Die Wassersportverbände haben bereits ihre Bereitschaft gegenüber der Kommission signalisiert, sich an diesen Verfahren zu beteiligen.

*Informationen über:  
EU-Büro des deutschen Sports,  
Britta Jahnke, Referentin,  
Avenue de Cortenbergh 89,  
B - 1000 Bruxelles,  
Telefon 0032-2-7380321,  
Fax 0032-2-7380327,  
Internet: [www.eu-sports-office.org](http://www.eu-sports-office.org)\**

### Deutscher Kanu-Verband

#### DKV erleichtert über EU-Badegewässer-Richtlinie

(dsb umwelt) Mit großer Erleichterung hat der Deutsche Kanu-Verband die Mitte Januar beschlossene EU-Badegewässer-Richtlinie aufgenommen. Die nach langjähriger Diskussionen vom EU-Parlament und -Rat beschlossene Fassung der Richtlinie bewirkt keinerlei Einschränkungen für die Ausübung des Kanusports. Erste Entwürfe hatten eine Anwendung der strengen Anforderungen an Badegewässer auch auf wassersportlich genutzte Gewässer vorgesehen. Hierdurch wäre das Kanufahren auf allen Flüssen und Seen untersagt worden, die nicht über die zum Baden erforderliche Wasserqualität verfügen – was für die meisten Gewässer ein generelles Sportverbot bedeutet hätte. Der DKV hatte sich daher mit Unterstützung des EU-Büros des deutschen Sports in Brüssel und zusammen mit anderen europäischen Kanuverbänden dafür eingesetzt, für wassersportliche Aktivitäten andere Lösungen zu finden. Die neuen Richtlinien sehen jetzt keine Einschränkungen mehr für Wassersport oder Erholungsaktivitäten vor.

„Das gemeinsame Engagement des DKV mit dem EU-Büro des deutschen Sports in Brüssel hat gezeigt, dass eine erfolgreiche Interessenvertretung auch auf internationaler Ebene möglich ist!“, erklärte DKV-Präsident Olaf Heukrodt. Gleichzeitig mahnte er aber auch an, sich zukünftig

weiterhin verstärkt für saubere Gewässer in Deutschland und Europa einzusetzen und sicherte Naturschutzbehörden und –verbänden die Mitarbeit des organisierten Kanusports zu.

### Verband Deutscher Sporttaucher

#### Sporttaucher und Naturschützer prämiieren 400 Meldungen gebietsfremder Wassertiere und –pflanzen

(dsb umwelt) Bei der Aktion „NEOBIOTA“, die der VDST (Verband Deutscher Sporttaucher) mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz im Sommer 2005 durchgeführt hatte, wurden weit über 400 Vorkommen gebietsfremder Wassertiere und –pflanzen (sog. Neobiota) in Deutschlands Tauchgewässern gefunden. Anlässlich der internationalen Wassersportausstellung „boot 2006“ wurden nun die Ergebnisse der Aktion im Rahmen der Preisverleihung an die Teilnehmer vorgestellt.

Am häufigsten wurde die Zebaramuschel (*Reissena polymorpha*) bei 88 Tauchgängen gefunden. Die Süßwassermeduse (*Craspedacusta sowerbyi*) und Nuttalls Wasserpest (*Elodea nuttallii*) wurde 68 bzw. 55 Mal beobachtet. „Der Mensch hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend gebietsfremde Arten in die Gewässer gebracht, die das vertraute Bild unter Wasser verändern und zum Problem für einheimische Arten werden können,“ sagte BfN-Präsident Prof. Dr. Hartmut Vogtmann.

Deshalb startete der VDST zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz im Sommer 2005 die Aktion „NEOBIOTA“ mit dem Ziel, die zahlreichen aktiven Sporttaucher auf diese Problematik aufmerksam zu machen und ihre Beobachtungen bei den Tauchgängen zu melden. „Mit so vielen Meldungen und teilnehmenden Tauchern war die Aktion „NEOBIOTA“ ein voller Erfolg“, so Vogtmann, „Die Aktion zeigte einmal mehr, dass bewusste Sportausübung und kooperativer Naturschutz kein Gegensatz sein müssen. Der VDST hat einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung der NEOBIOTA-Problematik geleistet“.

Die Taucher, die besonders viele Arten gemeldet haben, wurden auf der 37. Internationalen Wassersportmesse „boot“ in Düsseldorf geehrt. Harald Stark (Ratingen) vom Tauchsportclub TSG Ratingen meldete 30 Tiere und Pflanzen aus Seen in Nordrhein-Westfalen und belegt damit den 1. Platz. Gerd Kneipel (Oberursel) vom Tauchsportclub TSV Frankfurt-Bornheim belegt den 2. Platz und Harald Meisner (Grevenbroich) vom Tauchsportclub TSG Grevenbroich den 3. Platz. Alle Gewinner erhalten das Buch „Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa“, gestiftet vom Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. „Ich bedanke mich bei den Organisatoren und Teilnehmern für ihren Einsatz und den erreichten Erfolg und freue mich, dass wir mit Unterstützung des BfN die Aktion

NEOBIOTA 2006 fortführen werden.“ bilanziert der Präsident des VDST, Prof. Franz Brümmer. Der neue Wettbewerb startet am 1. März. Informationen sind unter [www.neobiota.info](http://www.neobiota.info) zu finden.

Weitere Informationen über:  
Verband Deutscher Sporttaucher  
e.V., Fachbereich Umwelt & Wissenschaften, Dr. Ralph O. Schill,  
Gerstenmühlstr. 3/2,  
72070 Tübingen,  
Telefon 07071/551228,  
Fax 07071/940572,  
Mobil 01727304726\*

### Charta zum Schutz der Korallenriffe

(dsb umwelt) Auf der 37. Internationalen Wassersportausstellung „boot“ in Düsseldorf wurde die EL QUSEIR CHARTA unterzeichnet, die den Schutz der Korallenriffe zum Ziel hat ([www.elquseir-charta.org](http://www.elquseir-charta.org)). In El Quseir am Roten Meer fand Ende 2005 auf Initiative des Tauchsport-Unternehmens SUBEX ein Symposium hierzu statt. Erstmals konstituierte sich ein Gremium mit Vertretern aus Regierung, Umweltschutz, Wissenschaft, Tourismus, Tauchsport und Medien, um ein Zeichen zum Schutz der Korallenriffe zu setzen. Mit seiner freiwilligen Unterschrift unter der EL QUSEIR CHARTA, dokumentiert der Unterzeichner seine Mitverantwortung am Lebensraum Meer und verpflichtet sich aktiv, die Korallenriffe für sich und künftige Generation zu schützen und zu erhalten. Damit dieses Ziel erreicht wird, soll die EL QUSEIR CHARTA innerhalb kürzester

Zeit eine weltweite Verbreitung und Akzeptanz finden.

Korallenriffe sind nicht nur die vielfältigsten Lebensräume der Meere, sondern auch inzwischen die bedrohtesten. Weltweit gelten heute bereits etwa 30 Prozent aller Riffe als massiv geschädigt, weitere 30 Prozent als bedroht mit deutlich steigender Tendenz. Neben weltweiten Klimaveränderungen stellt die vielerorts rasante Entwicklung der Küstenregionen ein großes Problem dar. „Vielfach sind der Nährstoffeintrag und Sediment für die Schädigung von Korallenriffen verantwortlich. Hinzu kommen meist die Überfischung mit Stellnetzen, Dynamit und Gift und nicht zuletzt der Tourismus“, so VDST Umweltreferent Dr. Ralph O. Schill. „Es gibt aber auch gerade in der Tourismusbranche sehr viele, die sich aktiv für den Erhalt unserer Riffe einsetzen und den ökonomischen Zweck mit dem ökologischen Wert des Korallenriffes in Einklang zu bringen. Mit der EL QUSEIR CHARTA wollen wir alle gemeinsam ein Zeichen setzen und unsere Mitverantwortung am Lebensraum Meer zum Ausdruck bringen.“

Informationen über:  
Verband Deutscher Sporttaucher  
e.V., Bundesgeschäftsstelle,  
Berliner Straße 312,  
63067 Offenbach,  
Telefon 069/9819025,  
Fax 069/98190299,  
E-Mail: [vdst@vdst.de](mailto:vdst@vdst.de),  
Internet [www.vdst.de](http://www.vdst.de)\*

### Deutscher Alpenverein

#### Einschränkung von Schneeschuhwandern in Frankreich

(dsb umwelt) Das französische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, welches unter anderem das freie Schneeschuhwandern einschränken kann. Diers berichtet alpmedia. Den Gemeinden wird die Möglichkeit gegeben, Abgaben von Schneeschuhläufern, Skitourenfahrerinnen oder Winterwanderern einzufordern, sobald auch nur eine minimale Infrastruktur geboten wird: Markierungsstangen, behelfsmässige Parkplätze, ein Schutzunterstand oder eine Toilette reichen. Dagegen wehren sich verschiedenste Sport- und Alpenverbände.

Das bayerische Projekt "Ski-bergsteigen umweltfreundlich" befasst sich mit Fragen des freien Zugangs der Alpen mit dem Ziel, die Interessen von Natur und BergsportlerInnen in Einklang zu bringen. Im Rahmen einer internationalen Fachtagung in München Ende vergangenen Jahres konnten Fachleute, VertreterInnen von Behörden, Ehrenamtliche und Interessierte Erfahrungen präsentieren und Lösungsansätze diskutieren.

Quellen und Informationen über:  
[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)\*



### Landessportbund Brandenburg

#### Rahmenvereinbarung zum naturverträglichen Kanufahren

(dsb umwelt) Der Landessportbund Brandenburg hat eine Rahmenvereinbarung zum naturverträglichen Kanufahren auf den sensiblen Fließgewässern des Landes abgeschlossen. Beteiligt sind das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV), das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), der Landes-Kanu-Verband Brandenburg und der Landessportbund Brandenburg. Mit dieser Rahmenvereinbarung unterstreichen Sport und Naturschutz das gemeinsame Ziel, ökologisch intakte Naturräume zu erhalten und zu schützen. In sensiblen Bereichen wie Naturschutz- und Natura-2000-Gebieten, in denen Nutzungsbeschränkungen erforderlich sind, soll gemeinsam nach differenzierten Lösungen und nach Verantwortlichkeiten im Konfliktfall gesucht werden.

Um die mit dem neuen Naturschutz- und Waldgesetz erzielten gesetzlichen Erleichterungen zur Nutzung von Wegen für bestimmte Sportarten wie Reiten nicht zu gefährden, war es notwendig, auf die neue Situation der Mehrfachbelastung auf Wegen in Wäldern und in der Flur aufmerksam zu machen und durch gezielte Informationen möglichen Konflikten schon im Vorfeld aktiv zu begegnen. Der Landesausschuss Sport

und Umwelt erarbeitete aus diesem Grund mit den betroffenen Landessportverbänden (Reiten, Radfahren, Motorsport und Wandern) einen Vorschlag für ein Informationskonzept, welches beim MLUV, Abteilung Forst, breite Unterstützung erfuhr.

Im Frühjahr diesen Jahres, vor Beginn der Freiluftsaison, wurde ein Info-Flyer „Wohlgemeinte Empfehlungen zum Reiten, Wandern und Radfahren auf Wegen“ an die betroffenen Landessportverbände übergeben.

Auch das gemeinsam mit dem MLUV und Vertretern der Unteren Naturschutzbehörden vorbereitete traditionelle Seminar „Sport und Naturschutz“ in der Landeslehrstätte in Lebus trug dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Sports und der Behörden weiter zu festigen. Im Ergebnis wurde der Vorschlag unterbreitet, im Rahmen der AG Kanusport und Naturschutz die inzwischen unterzeichnete Rahmenvereinbarung zum Umgang mit möglichen Konflikten am Beispiel des Kanusports auf Fließgewässern im Land Brandenburg zu erarbeiten. Deutlich wurde aber auch, dass es zukünftig darum gehen muss, die auf der Landesebene gut geregelte Beteiligung des organisierten Sports quasi als Träger öffentlicher Belange auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zu transformieren. Diesem Prozess wird sich der Landesausschuss Sport und Umwelt in bewährter Zusammenarbeit mit den Umweltbeauftragten der KSB/SSB und

gemeinsam mit seinen Partnern aus dem MBS und dem MLUV zukünftig verstärkt annehmen müssen.\*

#### Aktive Umweltarbeit im Brandenburger Sport

(dsb umwelt) Maßnahmen wie der Umweltpreis des LSB Brandenburg unter dem Motto: „Klein anfangen und geduldig darauf aufbauen“ stoßen im Landessportbund Brandenburg auf breite Resonanz. Zahlreiche Aktivitäten der Sportvereine und Landessportverbände verdeutlichen dies:

- **Natur- und Landschaftsschutz:** Zum Beispiel entstanden im Pferdesportverein Wildberg und im Schützenverein zu Glindow 1924 auf Brachland und einer ehemaligen Müllkippe durch umfangreiche Baumpflanzaktionen attraktive Sport- und Erholungsgebiete,
- **Ressourcenschutz:** Z.B. werden in der Schützengesellschaft "Kleine Elster" durch den Einbau einer Solaranlage und einer Holzschnitzel-Heizungsanlage regenerative Energien genutzt,
- **Energieeinsparung:** Bei der Schützengilde 1418 zu Bernau wird durch intelligente Lösungen beim Einbau des Heizungssystems Energie eingespart,
- **Gewässerschutz:** Im MC Stienitzsee Petershagen wird durch Geschwindigkeitsbegrenzung auf 12km/h ein Beitrag zu Gewässerqualität und Lärmimmissionschutz geleistet.

Der Badminton Club Fortuna Blankenfelde erreichte mit seinem komplex angelegten Projekt zur Umnutzung eines ehemaligen Kasernengeländes in eine multifunktionale Sport-Freizeit- und Kultureinrichtung sogar den hervorragenden 3. Platz beim bundesweiten Umweltpreis des Deutschen Sportbundes.

Auch Aktivitäten der Sportfachverbände zeigen, wie bewusst und zielgerichtet sich unsere Mitgliedsorganisationen mit der Thematik Sport und Umwelt auseinandersetzen und welche Leistungen sie damit erbringen. So belohnt der Brandenburgische Schützenbund herausragende Aktivitäten seiner Mitglieder seit diesem Jahr mit der Vergabe einer eigenen Umweltflagge.

Der Motorbootsportverband führte zum zweiten Mal eine eigene Umwelttagung durch

Erstmals in Deutschland initiierte der Luftsportlandesverband ein Modellprojekt, welches die Zusammenarbeit von Naturpark, Flugplatz und Gemeinde zum Umweltschutz regelt und unter anderem auf der Grundlage standardisierter Fragebögen auswertbare Daten über durch Luftfahrzeuge verursachte Störfälle vornimmt und so zum gegenseitigen Verständnis beiträgt.

Die vom Landesumweltamt und dem Luftsportlandesverband in mehrjähriger Tätigkeit gemeinsam erarbeitete Karte für Luftfahrer mit Hinweisen zum Naturschutz wird

im aktuellen Umweltbericht der Landesregierung ausführlich gewürdigt.

Darüber hinaus wurden auch in diesem Jahr wieder Brandenburger Wassersportvereine wie der MC Birkenwerder, der Motorsportclub Petershagen Stienitzsee, der MC Hennigsdorf, der Potsdamer Seglerverein und die SG Segeln Potsdam mit der „Blauen Flagge“ der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung ausgezeichnet.

*Informationen über:*  
Landesportbund Brandenburg,  
Schopenhauerstraße 34,  
14467 Potsdam,  
Telefon 0331/971980,  
Fax 0331/9719834,  
E-Mail: [info@lsb-brandenburg.de](mailto:info@lsb-brandenburg.de),  
Internet: [www.lsb-brandenburg.de](http://www.lsb-brandenburg.de)\*

### Kuratorium Sport und Natur

#### Interessen der Natursportler durch Föderalismusreform gefährdet

(dsb umwelt) Das Kuratorium Sport und Natur betrachtet die im Zuge der Föderalismusreform vorgesehene Neuregelung der Kompetenzverteilung bei Naturschutz und Landschaftsplanung mit großer Sorge. Der im neuen Bundesnaturschutzgesetz verankerte Ausgleich zwischen den Interessen der Natursportler und dem Naturschutz, der von allen Seiten akzeptiert wird, ist nun gefährdet. Die Einheitlichkeit der Naturschutzgesetzgebung droht komplett verloren zu gehen, wenn die im Koalitionsvertrag der Regierung vereinbarten Pläne realisiert werden. Das

Kuratorium Sport und Natur hat daher ein Positionspapier beschlossen, das den politischen Entscheidungsträgern zugesandt und in die parlamentarische Debatte eingebracht wird.

*Das Positionspapier steht zum Download bereit unter:*  
[www.kuratorium-sport-natur.de/aktuell.phtml](http://www.kuratorium-sport-natur.de/aktuell.phtml)

*Informationen über: Geschäftsstelle des Kuratoriums Sport und Natur e.V., Veronika Schulz, Von-Kahr-Str. 2 - 4, 80997 München, Telefon 089/1400327, Fax: 089/1400311, E-Mail: [Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de), Internet: [www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)\**

#### DSB veranstaltet Tagung zur Zwischenbilanz der Kooperation Sport und Umwelt

(dsb umwelt) Vom 16. bis 17. März 2006 werden zahlreiche ExpertInnen aus dem Bereich Umwelt und Sportstätten im Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück erwartet, um gemeinsam eine erste Bilanz der Zusammenarbeit zwischen DSB und DBU auf dem Gebiet Sport und Umwelt zu ziehen.

Seit April 2004, dem offiziellen Start der Kooperation, wurden bisher rund sechzig Anfragen potentieller Antragsteller durch die eigens eingerichtete Clearingstelle Sport und Umwelt bearbeitet. Die ersten Hürden auf dem Weg der Antragstellung haben insgesamt dreizehn Vorhaben genommen,

davon wurden bisher elf mit einer Gesamtsumme von rund 850.000 Euro von der DBU bewilligt. Die Förderschwerpunkte liegen in den Bereichen Klimaschutz, Umweltkommunikation und Naturschutz.

Die Ergebnisse und aktuellen Zwischenstände der bisher geförderten Projekte sollen jetzt im Rahmen der von der DBU unterstützten Tagung vorgestellt und im Anschluss dokumentiert werden. Begleitet wird diese umfassende Präsentation durch einen kritischen Rückblick sowie einen intensiven Erfahrungsaustausch über Stand und Perspektiven der Umweltarbeit im Sport. Dabei wird auch ein aktueller Überblick über die für 2006 beantragten Projekte gegeben.

Der DSB und die Clearingstelle Sport und Umwelt erhoffen sich wertvolle Impulse und konkrete Ideen hinsichtlich der Fortführung der Kooperation Sport und Umwelt. Die vereinbarte Zusammenarbeit mit der DBU läuft noch bis Ende 2008. Bis dahin sollten noch möglichst viele interessante und spannende Vorhaben auf den Weg gebracht werden. Die erste Gelegenheit dazu besteht noch bis zum Ablauf der ersten Antragsfrist am 15. März 2006. Die zweite Frist endet am 15. September dieses Jahres.

*Informationen über: CLEARING-  
STELLE Sport und Umwelt, c/o  
Sport mit Einsicht e.V., Altonaer  
Poststr. 13a, 22767 Hamburg, Tel:  
040/30685150, Fax 040/30685155,  
E-Mail: [info@dsb-clearingstelle.de](mailto:info@dsb-clearingstelle.de),  
Internet: [www.dsb-clearingstelle.de](http://www.dsb-clearingstelle.de)\**

### **Flexiblerer Lärmschutz für die zwölf WM-Stadien**

(dsb umwelt) Auf Vorschlag von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel hat das Bundeskabinett eine Ausnahmeregelung für den Lärmschutz bei Sportgroßveranstaltungen beschlossen. Anlass ist die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, bei der in jedem der zwölf WM-Stadien ein bis vier Spiele erst um 21.00 Uhr beginnen. Gabriel: „Mit der Ausnahmeregelung sind alle Voraussetzungen gegeben, dass sich unser Land zur Fußball-WM als weltoffener Gastgeber zeigen kann. Die neue Verordnung gewährleistet einen fairen Ausgleich zwischen dem großen Interesse der Öffentlichkeit an der WM einerseits und dem berechtigten Ruhebedürfnis der Nachbarn andererseits. Der notwendige Lärmschutz der Anwohner der Stadien bleibt gewahrt. Im Zusammenwirken mit dem Bundesrat konnten wir ein überzeugendes Ergebnis erzielen.“

Mit einer Ausnahmeregelung in der Sportanlagenlärmschutzverordnung wird die Durchführung internationaler und nationaler Sportveranstaltungen von herausragender Bedeutung auch bis in die ersten Nachtstunden nach 22.00 Uhr gewährleistet. Die zuständigen Behörden können in Zukunft in Einzelfällen erhöhten Lärm in der unmittelbaren Umgebung des Sportstadions zulassen.

Gabriel betonte: „Zum Schutz der Nachbarschaft gilt die

neuen Ausnahmemöglichkeit nur, wenn es sich um Sportgroßereignisse handelt, an denen ein wirklich herausragendes nationales oder internationales Interesse besteht.“ Als weitere Beispiele für solche Ereignisse nannte der Minister Leichtathletik-Weltmeisterschaften oder die Durchführung von Olympischen Spielen.

Nach der bisherigen Regelung wären bei einer Beurteilung der Geräusche von Sportgroßveranstaltungen, die zunehmend erst nach 20.00 Uhr beginnen und bis in die ersten Nachtstunden dauern, im Einzelfall aufgrund besonderer örtlicher Verhältnisse zeitliche Einschränkungen nicht ausgeschlossen. Ein früherer Beginn ist hingegen nicht immer praktikabel und akzeptabel.

Ähnliches gilt auch für die Durchführung von Sportveranstaltungen in der Mittagszeit von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Künftig wird etwa bei internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen mit einem dicht gedrängten Wettkampfprogramm eine flexible Gestaltung der Mittagszeit ermöglicht.

*Weitere Informationen unter:  
[www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)\**

### **Umweltfreundliche Winterspiele in Turin - Grünes Olympia**

(dsb umwelt) Die olympischen Winterspiele in Turin standen ganz im Zeichen des Umweltschutzes. Um die Umweltfreundlichkeit der Spielstätten

und Einrichtungen zu gewährleisten, orientierte sich das Turiner Organisationskomitee an den Maßstäben des EU-Umweltmanagementsystems EMAS. Kriterien wie die nachhaltige Nutzung der neu gebauten Gebäude wurden konsequent umgesetzt: Das Medienzentrum soll nach den Spielen zum Beispiel als Studentenwohnheim genutzt werden.

### **2006 ist „Jahr der Naturparke“**

(dsb umwelt) Im Jahr 2006 veranstalten der Verband Deutscher Naturparke und EUROPARC Deutschland das „Jahr der Naturparke“. 50 Jahre nach Vorstellung des ersten Naturparkprogramms nehmen die 95 deutschen Naturparke heute mehr als 25 Prozent der Landesfläche ein. Naturparke nehmen Aufgaben im Natur- und Landschaftsschutz, in der Naherholung, im Tourismus sowie in der Regionalentwicklung wahr. „Naturparke sichern flächendeckend die Erholung des Menschen in der Natur“, so Astrid Klug, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium. Zusammen mit den übrigen Großschutzgebieten, den Nationalparks und Biosphärenreservaten, tragen sie zur Attraktivität des Tourismusstandortes Deutschland bei. Für ein Drittel der Deutschen zählt das Naturerlebnis zu den wichtigen Urlaubsmotiven.

„Mit dem Jahr der Naturparke wollen wir für unsere Naturparke und auch für Urlaub in Deutschland werben. Natur-

schutzpolitik ist deshalb auch Wirtschaftspolitik, denn sie schafft Beschäftigung“, sagte Klug.\*

### **Europäer setzen auf Sonnenenergie**

(dsb umwelt) Die Europäer setzen auf der Suche nach der Energie von Morgen ganz überwiegend auf die Sonne. Bei einer EU-weiten Befragung von fast 25 000 Bürgern sprachen sich 48 Prozent für die weitere Erforschung der Solarenergie aus. Nur 12 Prozent wünschen dagegen, dass weiterhin Steuergeld in die Atomkraft gesteckt wird. Die Europäer wünschen erneuerbare Energien aus Wasser, Wind oder Biomasse. 55 Prozent der Bundesbürger fordern die Weiterentwicklung der Sonnenenergie mit staatlicher Unterstützung.\*

### **Waldzustandsbericht 2005: leichte Erholung**

(dsb umwelt) „Der Wald hat sich gegenüber 2004 leicht erholt, aber eine echte Trendwende ist bisher nicht erkennbar. In der Luftreinhaltung darf daher nicht nachgelassen werden“, erklärte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Peter Paziorek, bei der Vorstellung des Waldzustandsberichts 2005 in Berlin.

Der Anteil deutlicher Kronenverlichtungen sei im bundesweiten Durchschnitt über alle Baumarten um zwei Prozent-

punkte zurückgegangen und liege nun bei 29 Prozent. Dies sei immer noch ein vergleichsweise hoher Stand. Der Anteil der Bäume ohne sichtbare Kronenverlichtung betrage ebenfalls 29 Prozent und habe sich gegenüber dem Tiefststand von 2004 (28 Prozent) nur unwesentlich verändert. Besorgnis erregend sei der Kronenzustand der Eiche. Er habe sich 2005 zum dritten Mal hintereinander verschlechtert. Der Anteil deutlicher Kronenverlichtungen erreiche bei dieser Baumart mit 51 Prozent einen neuen Höchststand.

Ursache der Kronenverlichtungen sei die Kombinationswirkung verschiedener Umweltfaktoren, zum Beispiel Witterung, Schaderreger und Luftverschmutzung. Bei der Eiche spielte die Massenvermehrung blattfressender Insekten eine wesentliche Rolle. Insbesondere die durch Luftverschmutzung verursachten Stoffeinträge seien aber immer noch zu hoch und müssten weiter gemindert werden. „Den Schlüssel hierzu sehe ich im rationellen Umgang mit Energie. Hierzu kann jeder einzelne beitragen“, sagte Paziorek. Ansatzpunkte lägen im Mobilitätsverhalten, in energiesparenden Heizungen, Autos und Hausgeräten, vor allem aber auch bei der energetischen Sanierung von Gebäuden. Die Bundesregierung habe kürzlich beschlossen, die energetische Gebäudesanierung zwischen 2006 und 2009 mit einem Gesamtfördervolumen von vier Milliarden zu unterstützen.

„Der nachwachsende Rohstoff und Energieträger Holz kann hierbei eine hervorragende Rolle spielen“, unterstrich Paziorek. Holzbaustoffe böten sich für intelligente Lösungen nicht nur im Neubau von Niedrigenergiehäusern, sondern auch bei der Renovierung und energetischen Sanierung bestehenden Wohnraums an. Zur Gewinnung der dann noch erforderlichen Heizenergie seien moderne Holzfeuerungen eine CO<sub>2</sub>-neutrale Alternative zur Ölheizung.

Eine stärkere Verwendung von Holz anstelle von nicht erneuerbaren Rohstoffen und Energieträgern sei gelebter Umweltschutz. Sie helfe aber auch dem Wald und sichere Arbeitsplätze im ländlichen Raum. „In unseren Wäldern gibt es hierzu noch ungenutztes Potential“, sagte Paziorek. Die Bundeswaldinventur habe gezeigt, dass Deutschland in Europa hinsichtlich Holzvorräten und Zuwachs eine Spitzenposition einnehme und der nachhaltig nutzbare Zuwachs bislang unvollständig ausgeschöpft werde.

Gerhard Timm, Bundesgeschäftsführer des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sieht im Waldzustandsbericht der Bundesregierung keinen Anlass zur Entwarnung. Der regionale Rückgang um wenige Prozentpunkte bei einigen Baumkrankheiten sei kein Zeichen einer durchgreifenden Besserung. Viele Bäume seien durch das extreme Trockenjahr 2003 sehr stark geschädigt gewesen, so dass eine leichte Erholung nach den

regenreichen Sommern 2004 und 2005 zu erwarten gewesen sei. Insgesamt bewegten sich die Waldschäden noch immer auf einem viel zu hohen Niveau. Es sei alarmierend, dass rund ein Drittel aller Bäume in Deutschland schwere Schäden aufweise.

Das Gros der waldschädigenden Schadstoffe stamme weiterhin aus dem Verkehr und der Landwirtschaft. Der Umweltverband kritisierte die Methodik der Schadenserhebung. Eine große Zahl abgestorbener Bäume tauche in der Statistik nicht auf. So würden in Bayern, wo sich allein ein Viertel des deutschen Waldes befinde, durch Borkenkäfer vernichtete Fichten aus der Statistik herausgerechnet.

Nicht hinnehmbar sei auch, dass das Bundesland Hessen seit 2003 keine mit den früheren Statistiken vergleichbaren Schadenserhebungen mehr vorlege.\*

### **Schwalbenschwanz ist „Schmetterling des Jahres 2006“**

(dsb umwelt) „Schmetterling des Jahres 2006“ ist der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*). Ausgewählt haben ihn die Naturschutzstiftung des nordrhein-westfälischen BUND-Landesverbandes und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Der Anlass für die Wahl ist erfreulich: Der Bestand des Schwalbenschwanzes hat sich nach einem Tief in den 70er und 80er

Jahren leicht erholt. Inzwischen gilt der Falter nicht mehr als gefährdet. Hauptursache dafür ist die Verringerung des Einsatzes von Umweltgiften in Gärten und auf öffentlichem Gelände. Dem Schutz der Schmetterlinge widmet sich auch die unter anderem vom BUND durchgeführte Kampagne „Abenteuer Schmetterling“, die in diesem Jahr in die zweite Runde geht. Der Schmetterling des Jahres wird seit 2003 gekürt.\*

### **DNR: Nationales Naturerbe dauerhaft gesichert**

(dsb umwelt) Der Deutsche Naturschutzring (DNR) begrüßt die langfristige Sicherung national bedeutsamer Naturschutzflächen.

Nach dem Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD sollen bis zu 125.000 Hektar national bedeutsamer Naturschutzflächen im Bundes Eigentum an eine Bundesstiftung oder an die Bundesländer unentgeltlich mit der Zweckbindung Naturschutz übertragen werden. „Für dieses Ziel hat der Deutsche Naturschutzring gemeinsam mit den Umweltverbänden BUND, GRÜNE LIGA, NABU und WWF sowie zahlreichen Umweltstiftungen über viele Jahre gekämpft. Wir freuen uns, dass Bundesumweltministerium und Bundesfinanzministerium jetzt so zügig an die Umsetzung des Koalitionsvertrages gehen“, so Leif Miller, Vizepräsident des Deutschen Naturschutzrings. Der DNR-Vizepräsident kündigte eine kritische aber

gleichwohl konstruktive Begleitung des Prozesses durch die Umweltverbände und Umweltstiftungen an: „Wir werden sehr genau darauf achten, dass die im Koalitionsvertrag genannte Flächenkulisse von 125.000 Hektar auch wirklich ausgeschöpft werden“. Aus diesem Grund wird der DNR in den nächsten Monaten eine eigene Schattenliste national bedeutsamer Naturschutzflächen aufstellen. Die Umweltverbände und Umweltstiftungen sind bereit, auch weiterhin Verantwortung für die Sicherung national bedeutsamer Naturschutzflächen zu übernehmen.\*

### **NABU fordert Maßnahmen gegen Luftverschmutzung**

(dsb umwelt) Angesichts der alarmierend hohen Feinstaubkonzentrationen in deutschen Städten hat der Naturschutzbund NABU Bund, Länder und Kommunen zu schnellen Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung aufgefordert. „Wir haben ein ernstes Feinstaub-Problem. Statt über die Aufweichung der geltenden EU-Feinstaub-Richtlinie oder heranwehende Stäube aus Osteuropa zu diskutieren, müssen die Verantwortlichen jetzt endlich handeln“, sagte NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. Maßnahmen, um die Feinstaub-Belastung dauerhaft in den Griff zu bekommen, seien der Einbau von Rußfiltern in allen Diesel-Pkw, Lkw und Bussen, eine Optimierung von Verbrennungsprozessen bei Industrie und Haushalten und die weitere Förderung von Bussen und

Bahnen. Darüber hinaus begrüßt der NABU die Ankündigung von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel zur Einführung von Umweltpaketten, die den Autoverkehr bei hohen Feinstaubwerten begrenzen können.

Grenzwertüberschreitungen von Feinstäuben sind dem Umweltbundesamt seit Jahresbeginn bereits von über 300 Messstellen gemeldet worden.

Gegen Luftverschmutzung und Feinstaub in die Offensive geht der NABU auch mit seinem aktuellen TV-Spot „Es ist Zeit, Luft zu holen“.\*

### **Totes Meer ist „Bedrohter See des Jahres 2006“**

(dsb umwelt) Die internationale Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) hat das Tote Meer zum „Bedrohten See des Jahres 2006“ ernannt. Zum Welttag der Feuchtgebiete macht die Stiftung auf den dramatischen Rückgang des Wasserspiegels und die fortschreitende Zerstörung natürlicher Lebensräume am salzhaltigsten See der Welt aufmerksam. Das Tote Meer mit einer Größe von rund 600 qkm befindet sich am tiefsten Punkt der Erdoberfläche. Anrainer des abflusslosen Gewässers sind Israel, Jordanien und Palästina. In den letzten 35 Jahren ist die Oberfläche des Sees um ein Drittel geschrumpft. Bis zum Jahr 2020 wird ein Rückgang des Wasserstandes von gegenwärtig 417 m unter dem Meeresspiegel auf Minus

430 Meter prognostiziert. Der Bau von Dämmen, Reservoirs und Pumpstationen haben den natürlichen Wasserzufluss in das Tote Meer drastisch reduziert. Ein Teil davon wird von den Anrainern zur Trinkwasserversorgung genutzt, den überwiegenden Teil verbraucht die hochsubventionierte und teilweise ineffiziente Landwirtschaft in der trockenen Region.

„Das Tote Meer und seine einzigartigen Feuchtgebiete sind von weltweiter Bedeutung“, so Marion Hammerl, Präsidentin des GNF. „Mit der Ernennung zum „Bedrohten See des Jahres“ wollen wir internationale Aufmerksamkeit für den dringend erforderlichen Schutz des weltbekanntesten Sees erreichen“.\*

### **PlasticsEurope unterstützt die Green Goal Umweltinitiative**

(dsb umwelt) PlasticsEurope, der paneuropäische Verband der Kunststoffhersteller, ist nun Unterstützer des Umweltprogramms Green Goal. Das gaben PlasticsEurope und das Nationale Organisationskomitee der FIFA WM 2006 bekannt. Mit Green Goal wurden zum ersten Mal in der Geschichte eines großen Fußballereignisses messbare Umweltschutz-Ziele in den Schlüsselbereichen Abfall, Transport, Energie und Wasser definiert. Das ehrgeizigste Ziel, das erreicht werden soll, ist jedoch eine umweltneutrale FIFA Fußball-Weltmeisterschaft.

Wie niemals zuvor bei einem globalen Sportereignis werden die Auswirkungen auf das Klima weit über das konventionelle Maß hinaus minimiert. Unvermeidbare negative Auswirkungen werden durch Umweltschutzinvestitionen an anderen Stellen ausgeglichen - Investitionen, die durch die großzügige Unterstützung der privaten Wirtschaft, wie jetzt durch PlasticsEurope, hoffentlich möglich werden. Es wird geschätzt, dass durch den FIFA World Cup etwa 100.000 Tonnen unvermeidbarer Co2-Emissionen entstehen, durch Faktoren wie den zusätzlichen Transport von geschätzten 3,2 Millionen Besuchern, die zu den Spielen reisen werden. Green Goal soll Klimaneutralität erreichen, indem in Entwicklungsländern in Klimaschutzprojekte investiert wird, die die vorgenannten Emissionen kompensieren. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, müssen etwa 100.000 Tonnen Treibhausgase „neutralisiert“ werden. Die Beteiligung von PlasticsEurope an Green Goal unterstützt verschiedene Initiativen für mehr Energieeffizienz in benachteiligten Gemeinden. PlasticsEurope ist der Verband der Kunststoffhersteller, der 2004 aus der Verschmelzung der APME mit nationalen Kunststoffverbänden entstanden ist. Der Verband hat mehr als 60 Mitgliedsunternehmen, die über 90 Prozent der Kunststoffe in Europa produzieren.

### **Bundesweiter 8. GEO-Tag der Artenvielfalt**

(dsb umwelt) Wie wertvoll ist der Lebensraum Nordseeküste aus biologischer Sicht? Was lebt hier über Miesmuschel, Scholle und Silbermöwe hinaus an interessanten Arten? Wie wichtig sind Küste, Watt und Meer als Zufluchtsort seltener Spezies? Am Beispiel eines Küstenabschnitts zwischen Bremerhaven und Cuxhaven sowie weiterer Untersuchungsgebiete auf und vor Sylt und Helgoland soll solchen Fragen nachgegangen werden. Dazu begeben sich rund 100 Experten für 24 Stunden am 10. Juni 2006 auf die Suche nach möglichst vielen Arten. Der GEO-Tag der Artenvielfalt - die größte Feldforschungsaktion Mitteleuropas - jährt sich 2006 zum achten Mal. Sein Ziel ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität auch in unserer unmittelbaren Umwelt zu schärfen.

Kooperationspartner für das Jahr 2006 ist das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven. Es ist bisher vor allem für seine wissenschaftlichen Untersuchungen von Arktis und Antarktis bekannt. Mit der gemeinsamen Aktion möchte das Institut seinen Arbeitsschwerpunkt in der Erforschung mariner Ökosysteme der flachen Meere und Küstenzonen in den gemäßigten Breiten deutlicher hervorheben.

Einmal im Jahr lädt das Magazin GEO zur Expedition in die Natur ein. Für die Teil-

nehmer gilt es, innerhalb von 24 Stunden in einem begrenzten Gebiet möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere zu identifizieren. Doch nicht nur Experten sind gefragt. Jeder, der sich für die Natur und deren Schutz interessiert, ist eingeladen, an den Begleitaktionen/-projekten teilzunehmen. Wer ein eigenes Projekt organisieren möchte, wird gebeten, sich bei GEO im Internet unter [www.geo.de/artenvielfalt](http://www.geo.de/artenvielfalt) anzumelden.

Eine weitere Besonderheit: Der GEO-Tag der Artenvielfalt ist dieses Jahr Teil der Initiative „Deutschland - Land der Ideen“. Das anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 von der Bundesregierung und dem Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) ins Leben gerufene Projekt will die Stärken des Gastgeberlandes Deutschland betonen. Dazu zählen Einfallsreichtum, schöpferische Leidenschaft und visionäres Denken.

Die Initiative stellt an jedem Tag des WM-Jahres einen Ort oder ein Projekt vor, der bzw. das sich durch besondere Leistungen oder Ideen in den Bereichen Kunst, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft hervorhebt.

### **Umweltaufklärung an der Umweltakademie**

(dsb umwelt) Die Umweltakademie Baden-Württemberg hat ihr Seminarprogramm für April bis Juni 2006 vorgestellt. Seminare werden angeboten in den Themengebieten Kli-

maschutz, Energievorsorge, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Umweltbildung, Landschaftsmanagement und Biologische Vielfalt.

*Kontaktadresse für die Anmeldung:*  
Dr. Agnes Michenfelder, Akademie für Natur- und Umweltschutz, Umweltministerium Baden-Württemberg, Postfach 103439, 70029 Stuttgart, Telefon 0711/1262814, Fax 0711/1262893, [agnes.michenfelder@um.bwl.de](mailto:agnes.michenfelder@um.bwl.de) [www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de](http://www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de)\*

### **Ausbildungslehrgang „Kostenminderung und Ressourcenschutz im Sport“**

(dsb umwelt) Der Landessportbund Hessen e. V. bietet in der Woche vom 20. bis 25. März 2006 einen Ausbildungslehrgang im Rahmen des Projektes „Kostenminderung und Ressourcenschutz im Sport“ in Frankfurt am Main an. Folgende Inhalte zur Qualifizierung von Mitarbeitern der Landessportbünde, der Bundes- und Landesverbände sowie von Vereinen und Kommunen zur Durchführung von Beratungen in Sportanlagen sind im Rahmen der Ausbildungswoche mit max. 20 Teilnehmern geplant:

- Einführung in die Öko-Check Beratung
- Sportanlagen: Sanitär und Trinkwasserhygiene
- Sportfreianlagen: Bau, Pflege, Renovation, Beleuchtung und Bewässerung
- Sportanlagen: Heizung, Solar, Warmwasser
- Gebäude und Sporthallen

- Anwendung des Öko-Check Programms und Datenaufnahme
- Finanzierung, Förderung und Auswertung

Ferner sind zwei dezentrale praktische Ausbildungstage vor Ort in Form von Öko-Check-Beratungen Teil der Ausbildung. Die Terminierung wird mit den Organisationen bzw. den Teilnehmern abgestimmt. Der Teilnahmebeitrag beträgt für die theoretische Ausbildung 500 Euro und für die praktische Ausbildung 250 Euro. Im Preis enthalten sind Unterkunft, Verpflegung und Lehrgangsmaterialien in der Sportschule des Landessportbundes Hessen in Frankfurt am Main. Ein zweiter Ausbildungslehrgang wird in der Zeit vom 30.10. bis 04.11.2006 stattfinden.

*Informationen über: Landessportbund Hessen e. V., GB Sportinfrastruktur, Michael Willig, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Telefon 069/6789416, Fax 069/678992266, E-Mail: [umwelt@lsbh.de](mailto:umwelt@lsbh.de)\**

### **„Sportinfra“ in Wiesbaden**

(dsb umwelt) In Deutschland gehen Sportler/innen in etwa 90.000 Turn- und Sportvereinen ihren sportiven Freizeitbeschäftigungen nach. Voraussetzungen hierfür sind geeignete, moderne und sachgerechte Sportanlagen, die den heutigen energetischen Standards entsprechen sollten. Die Realität sieht jedoch oft anders aus. Der Deutsche Sportbund schätzt den bundesweiten Sanierungsstau in veralteten

Sportanlagen auf etwa 42 Milliarden Euro. Vor dem Hintergrund steigender Energiepreise, der EU-Gebäuderichtlinie, den gesetzlichen Vorgaben der Energieeinsparverordnung und einem stetig anwachsenden Investitionsstau veranstaltet der Landessportbund Hessen die erste Sportstättenmesse in Hessen.

Die „Sportinfra“ – Sportstättenmesse präsentiert vom 5. bis 7. Oktober 2006 in Wiesbaden eine Fülle innovativer Lösungsansätze für verschiedene Anwendungsfelder, die den Neubau sowie die Modernisierung von Sport- Spiel- und Freizeitanlagen betreffen. In diesem Brennpunkt versteht sie sich als Dialog-Ebene und Vermittler zwischen Herstellern und Entscheidungsträgern in Vereinen, Fachverbänden, Städten und Kommunen.

*Informationen über: Landessportbund Hessen e. V., Geschäftsbereich Sportinfrastruktur, Michael Willig, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Telefon 069/6789416, Fax 069/678992266, E-Mail: [mwillig@lsbh.de](mailto:mwillig@lsbh.de), Internet: [www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de)\**

### **Fachtagung „Touristische Wanderwegeplanungen“**

(dsb umwelt) Wandern ist in, doch attraktive Wanderwege abseits von Straßen führen häufig über privaten Grundbesitz und werden von den Grundeigentümern skeptisch oder ablehnend betrachtet. Die Fachtagung der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) gemeinsam mit



dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW will rechtlich und fachlich über den neuesten Stand der Erkenntnisse zu dem Themenkomplex „Touristische Wanderwegeplanungen, freie Landschaft, Wald und Wild – Besorgnisse, Chancen, Interessenausgleich“ informieren und dadurch zu einer Annäherung der verschiedenen Interessen beitragen.

*Die Tagung findet statt am Donnerstag, den 27. April 2006 in der NUA, Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen. Die Teilnahmegebühr beträgt 20,- € zzgl. Verpflegung.*

*Weitere Informationen: Natur- und Umweltschutzakademie NRW, PF 101051, 45610 Recklinghausen, Telefon: 02361/305-345, Fax: 02361/305-340, E-Mail: [poststelle@nua.nrw.de](mailto:poststelle@nua.nrw.de), Internet: [www.nua.nrw.de](http://www.nua.nrw.de)\**

### **Aktuelle Übersicht der Befahrungsregelungen und Ökokurse**

(dsb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband hat in der 30. Auflage das Sportprogramm 2006 veröffentlicht. Dieses enthält neben den Veranstaltungen im Freizeit- und Kanuwandersport die aktualisierte Übersicht der Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen sowie Termine der von den Landes-Kanu-Verbänden angebotenen Ökokurse. Die Auswertung der Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen in der Bundesrepublik Deutschland hat für das Jahr 2006 eine deutliche Zunahme ergeben. Wurden im DKV-Sportprogramm 2005 insgesamt 623 Befahrungsregelungen veröffent-

licht, sind es in 2006 bereits 735. Dies entspricht einer Zunahme von 112 Regelungen.

Dennoch sieht der zuständige Vizepräsident Freizeit- und Kanuwandersport im Deutschen Kanu-Verband, Dr. Karl-Albrecht Kumm, keinen Grund zur besonderen Besorgnis: „Die Zunahme beruht in erster Linie auf der nunmehr abgeschlossenen vollständigen Erfassung der bereits seit langem bestehenden Befahrungsregelungen in Mecklenburg-Vorpommern. Diese entstammen zum Teil noch alten Verordnungen der DDR und stellen damit nicht wirklich eine aktuelle Entwicklung dar“.

Bedeutsamer ist die Entwicklung der Sonderregelungen. Hierunter fallen alle Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen, ohne aber die Befahrungen generell zu verbieten. Zu nennen sind z.B. Uferbetretungsverbote, pegelstandsabhängige Regelungen oder Bestimmungen, bei denen für DKV-Mitglieder Ausnahmen geschaffen wurden. Hier ist eine Zunahme von 31 Regelungen auf jetzt insgesamt 210 zu verzeichnen. Diese stellen aus Sicht des Deutschen Kanu-Verbandes einen besonderen Erfolg dar, da bei diesen Regelungen Interessen des Naturschutzes und des Kanusports miteinander vereinbart wurden. Dennoch rät Vizepräsident Kumm nach wie vor, mit allen nur zur Verfügung stehenden Möglichkeiten die Interessen des Kanusports bei Verhandlungen

zu Befahrungsregelungen zu vertreten.

Im Übrigen weist er daraufhin, dass nur die konsequente natur- und landschaftsverträgliche Ausübung des Kanusports durch DKV-Mitglieder Naturschutzvertreter überzeugt Ausnahmeregelungen zu vereinbaren. Einen wichtigen Beitrag hierfür leistet auch eine fundierte Heranführung an den Kanusport. Hierzu werden innerhalb des Deutschen Kanu-Verbandes zahlreiche Kurse – auch für Nichtmitglieder – angeboten, die der DKV in seinem Sportprogramm 2006 veröffentlicht hat. Auch hierin werden die Termine von Ökokursen bereitgestellt.

*Das DKV-Sport- und Bildungsprogramm sind über die DKV-Geschäftsstelle, Bertaallee 8, 47055 Duisburg zu beziehen.*

### **Faltblatt: Kein Tier als Urlaubs-Souvenir**

(dsb umwelt) Auf der 37. Internationalen Bootsausstellung Düsseldorf Ende Januar präsentieren der IFAW (Internationaler Tierschutz-Fonds), die „Project A.W.A.R.E. Foundation“ (PAF) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) ein Faltblatt zum Thema „Wassersport und Artenschutz“.

Im Rahmen einer bundesweiten Kampagne „Kein Tier als Urlaubs-Souvenir“ wollen die Organisationen und der Verband damit insbesondere die Tauch- und Badetouristen ansprechen. Die neue Broschüre informiert über die Ge-

fahr für Meerestiere durch den Handel mit illegalen Souvenirs. Viele Korallenarten, Riesenmuscheln und andere Meerestiere wie der Napoleonfisch oder der Weiße Hai stehen unter Schutz. Das Mitbringen von lebenden, geschützten Tieren und Pflanzen und daraus gefertigten Produkten ist verboten oder erfordert besondere Genehmigungen. Verstößt der Reisende gegen diese Regelungen, erwarten ihn hohe Geld- oder sogar Gefängnisstrafen.

Bezug: Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) Fachbereich Umwelt & Wissenschaften, Dr. Ralph O. Schill, Gerstenmühlstr. 3/2, 72070 Tübingen  
Telefon 07071/551228,  
Fax 07071/940572,  
Mobil 0172/7304726,  
E-Mail: [umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de),  
Internet [www.vdst.de/umwelt](http://www.vdst.de/umwelt)\*

### Neuerscheinung: „Verhandlungen bei Umweltkonflikten“

(dsb umwelt) Im Rahmen des Schweizerischen Nationalen Forschungsprogramms NFP 48 erschien eine neue Publikation zum Thema „Verhandlungen bei Umweltkonflikten“. Im Zentrum der Untersuchungen stehen Problematiken und Konfliktpotenziale, welche aus den unterschiedlichen Ansprüchen an Nutzung und Bewahrung des alpinen Raums resultieren.

Aus der Sicht dreier Wissenschaftsdisziplinen wird im Buch der Frage nachgegangen, ob Umweltkonflikte durch Verhandlungen besser gelöst werden

können. Die AutorInnen analysieren die ökonomischen, soziologischen und rechtlichen Aspekte des Verhandlungsansatzes und zeigen die Voraussetzungen und Möglichkeiten wie auch die Grenzen auf. Es werden Vorschläge für eine effizientere und wirksamere Ausgestaltung von Verhandlungen bei Umweltkonflikten unterbreitet und auf ihre rechtliche Kompatibilität untersucht.

Bibliografie: Staehelin-Witt, E., Sanner, R & Wagner Pfeifer, B. (2005): *Verhandlungen bei Umweltkonflikten - Ökonomische, soziologische und rechtliche Aspekte des Verhandlungsansatzes im alpinen Raum; Forschungsbericht NFP 48, 192 Seiten, ISBN 3-7281-3016-8, <http://www.vdf.ethz.ch> (de)\**

### Neuer Ratgeber zur Walbeobachtung in Kanada

(dsb umwelt) Der neue Ratgeber „Walbeobachtung in Kanada“ beschreibt detailliert die Möglichkeiten zur Walbeobachtung in neun kanadischen Provinzen und Territorien. Etwa 36 Walarten kommen in den drei Meeren Kanadas vor, einige sind jedoch bedroht.

Die Wal- und Delfinschutzorganisation WDCS hat aus diesem Grund gemeinsam mit Kanadas Fremdenverkehrsamt (Canadian Tourism Commission, CTC) einen Ratgeber herausgegeben, der über das Vorkommen verschiedener Arten sowie Richtlinien für die Wal- und Delfinbeobachtung informiert. Kanadareisende finden konkrete Hinweise zu Anbietern von

Wal- und Delfinbeobachtungsausflügen und welche Kriterien bei der Auswahl berücksichtigt werden sollen. Der Ratgeber enthält darüber hinaus Informationen zu Aussichtspunkten an der Küste, die sich zur Walbeobachtung eignen.

„Wale in ihrem natürlichen Lebensraum zu sehen, ist beeindruckend. Eine gute Walbeobachtungstour sollte aber darüber hinaus auch aufklären und somit zu einem besseren Schutz dieser Tiere führen“, fordert Walexperte und Verfasser des Ratgebers Erich Hoyt von der WDCS.

Seltene Blauwale und gefährdete Finnwale, Schwertwale, Buckelwale und Belugas (Weißwale) gehören zu den Walarten, die in kanadischen Gewässern vorkommen.

Trotz der großen Artenvielfalt sind Wale auch in kanadischen Gewässern bedroht: Schiffskollisionen, unbeabsichtigter Fang in Fischernetzen und die Verschmutzung der Meere mit Chemikalien und zunehmenden Lärm beeinträchtigen die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum. In einem langjährigen Kooperationsprojekt unterstützen der Reiseveranstalter CANUSA Touristik, die CTC sowie weitere Partner Projekte der WDCS zum Walschutz in kanadischen Gewässern.

„So wird 'sanfte' Walbeobachtung zu einem Vorzeigemodell für eine friedliche Symbiose zwischen Meeresäugetieren und Menschen“ sagt Nicolas Entrup, Ge-

schäftsführer der WDCS in Deutschland.

*Bezug: Die 50-seitige Farbbroschüre "Walbeobachtung in Kanada" kann bei der WDCS bestellt werden. Spenden kommen dem Walschutz in Kanada zugute.*  
WDCS, Altostraße 43,  
81245 München,  
Telefon 089/61002393,  
Telefax 089/61002394,  
E-Mail [kontakt@wdcs.org](mailto:kontakt@wdcs.org),  
Internet [www.walbeobachtung.de](http://www.walbeobachtung.de)\*

### Sport- und Bewegungskindergärten

(dsb umwelt) Mit dem neu erschienenen Band 11 seiner Reihe „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“ legt der Landessportbund Hessen einen weiteren wichtigen Baustein für die kompetente Betreuung und Förderung von Kindern vor. Durch die gemeinsame Herausgeberschaft mit der Deutschen Sportjugend, der Sportjugend Hessen, der Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird die breite Basis und die Bedeutung dieses Bereiches dokumentiert. Als Mitherausgeber beteiligten sich die Badische Sportjugend (Süd) und die Sportjugenden von Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Das Buch wendet sich mit seinen theoretischen Grundlagen, die von namhaften Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt wurden und den Beispielen aus der Praxis, die Sport- und Bewegungskindergärten dokumentieren (mit viel Bildmaterial), sowohl

an Entscheider in Vereinen, Verbänden und Kommunen als auch an Interessierte aus der Praxis. Dabei wird nicht nur die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung erörtert sondern auch Zusammenhänge hergestellt mit Gesundheitsproblemen von Kindern und Jugendlichen, dem Wandel der Kindheit (Stichwort: Zwischen Versportlichung und der „Generation XXL“) und der Ernährungsprävention.

Der zweite wichtige inhaltliche Block widmet sich ganz dem pädagogischen Konzept von Sport- und Bewegungskindergärten und gibt eine Einschätzung zu der bisherigen Entwicklung in diesem Bereich ab. Darüber hinaus werden wichtige Fragen erörtert: Was zeichnet einen Bewegungskindergarten aus? Wie sieht eine gelungene Raumgestaltung unter psychomotorischen Aspekten aus? Wie wird der Außenraum im Kindergarten zum Entdecker- und Abenteuergarten? Welche Fort- und Weiterbildung ist geeignet?

Auch das bauliche Konzept solcher Einrichtungen wird näher beleuchtet – Aspekte dabei sind u.a.: Qualitätskriterien – Zukunftsorientierte Raumkonzepte in modularer Holzbauweise – Ökologische Baustoffe – Bedürfnisse von Allergikern – Bewegungsfreundliche und sichere Gestaltung.

Mit anschaulichen Erfahrungen aus einigen Bundesländern werden Kooperationen von Kindergärten mit Vereinen, Modelle und anerkannte, zertifizierte Be-

wegungskindergärten vorgestellt.

Durch die umfassende Darstellung von acht Sport- und Bewegungskindergärten mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Umsetzungen ihres pädagogischen Konzeptes, können Leserinnen und Leser viele Anregungen und Ideen für die eigene Praxis aus dem Buch schöpfen. Band 11 „Sport- und Bewegungskindergärten“ wird abgerundet durch umfangreiches Infomaterial zu Ansprechpartnern in den Sportverbänden, Verweise zu Initiativen mit Informationsmaterial, einem Marktplatz u.a..

Band 11 „Sport- und Bewegungskindergärten: Grundlagen – Konzepte – Beispiele“ (236 Seiten mit 170 Farbfotos, 22 Tab., 28 Abb. und 8 Plänen) kann zum Preis von 18,90 Euro zzgl. Versandkosten bestellt werden.

*Informationen/Bezug über: Landessportbund Hessen e.V., Geschäftsbereich Sportinfrastruktur, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main, Telefon 069/6789266, Fax 069/678992266, E-Mail: [umwelt@landessportbund-hessen.de](mailto:umwelt@landessportbund-hessen.de)\**

### Auszüge aus der Diplomarbeit „Energiesparmaßnahmen im Sportverein“

*von Alexander Henrich*

(dsb umwelt) Unsere Sportstätten benötigen eine Menge an Energie, in erster Linie für den Heizbetrieb, die Klimatisierung, Belüftung, Beleuchtung

tung und die (Warm-) Wasserversorgung. Der durchschnittliche Jahresenergiebedarf eines Hallenbades beispielsweise entspricht dem von dreißig Einfamilienhäusern. Neben den Bädern stehen eine Menge weiterer Sportstätten zur Verfügung. Ihr Energiebedarf richtet sich nach der Effizienz der eingesetzten Technik, dem Baujahr der Anlage und den herrschenden Nutzungsbedingungen, vor allem aber nach dem jeweiligen Anlagentyp.

Betrachtet man den Energiebedarf der Sportanlagen aus der Perspektive nationaler Klimaschutzziele, so liegt das Interesse weniger auf dem durchschnittlichen Verbrauch einzelner Sportstätten als auf dem gesamten Energiebedarf aller Anlagen. Laut aktueller Sportstättenstatistik verfügt Deutschland über einen Bestand von insgesamt 126.962 Sportanlagen. Diese haben einen Jahresenergiebedarf von etwa 21,6 Terawattstunden (TWh) beziehungsweise 21.600.000.000 Kilowattstunden pro Jahr!

Die Eissporthalle führt die Rangliste der größten Energieverbraucher unter den Sportstätten an. Die große Menge an Strom, welche für die Herstellung und Kühlung der Eisflächen benötigt wird, ist mitverantwortlich dafür, dass der durchschnittliche Jahresenergiebedarf dieser Anlagen ca. 2.100 Megawattstunden (MWh) im Jahr beträgt. Dieser Bedarf kann durch ein dezentrales Blockheizkraftwerk (BHKW) abgedeckt werden. Der Vorteil:

durch das Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung spart ein solches BHKW bei gleicher Leistung eine Menge an Primärenergie.

Der Einsatz der BHKW-Technik hat sich auch in vielen Hallen- und Freibädern als der Königsweg zu mehr Energieeffizienz erwiesen, die an zweiter Stelle der Rangliste stehen. Für sie wird der größte Teil der Energie für die Erwärmung des Beckenwassers bereitgestellt. Zusätzlich besteht ein hoher Bedarf sowohl an Warmwasser für die Duschanlagen, als auch an elektrischer Energie für die Umwälzung der Wasser- und Luftmassen.

Großsport- und Mehrzweckhallen hingegen benötigen die meiste Energie für die Raumwärme, was bei einer durchschnittlichen Brutto-Grundfläche von 2.800 m<sup>2</sup> kaum überrascht. Sporthallen bieten so viele Möglichkeiten zur Energieeinsparung wie kein anderer Anlagentyp: Heizsystem und die Heizzentrale, Rohrleitungen, Gebäudehülle, Belüftung und Beleuchtung. Ein großes Einsparpotential steckt in den sanitären Anlagen, vor allem in den Duschen: dort, wo warmes Wasser in großen Mengen verbraucht wird, kann nämlich neben dem Trinkwasser auch Heizenergie eingespart werden. Dazu sollten als Erstes die alten Duschköpfe gegen neue Wasser sparende ausgetauscht werden; in den meisten Fällen lohnt sich die zusätzliche Installation von Abschaltvorrichtungen und Druckkonstanthaltern.

Die Erfahrung zeigt, dass sich diese Maßnahmen mit geringen Investitionsmitteln realisieren lassen und schnell auszahlen. Gleiches gilt, abhängig von den Nutzungsbedingungen, für die sanitären Anlagen in den Nebengebäuden der Sportplätze. Speziell in diesem Anlagentyp bedeutet wirtschaftliches Energiesparen auch, die elektrische Energieversorgung zu optimieren. Diese wird auf den meisten Sportplätzen vorrangig für die Flutlichtbeleuchtung eingesetzt. Neben der Anpassung des Beleuchtungsniveaus an den Trainingsbetrieb kann durch den Einsatz moderner Leuchtmittel (zum Beispiel effizienter Natrium-Hochdrucklampen) bis zu 35 Prozent Strom eingespart werden.

Für die vielen Sportvereine mit Außenplätzen und eigenem Vereinsheim eignen sich zwei weitere Maßnahmen hervorragend: die Solarthermie und die Regenwassernutzung. Bei Sportstätten mit reinem Sommerbetrieb - in Deutschland gibt es allein 50.000 vereins-eigene Tennisfreianlagen - kann man mit einer exakt dimensionierten solarthermischen Anlage den kompletten Warmwasserbedarf abdecken.

Herkömmliche Heizungen, die für einen Großteil der Energiekosten verantwortlich sind, werden damit überflüssig. Auch Regenrückhaltsysteme haben sich insbesondere für diesen Anlagentyp bewährt. Sie sind eine gute Alternative für viele Vereine: gesammeltes Regenwasser kann anstelle von Trinkwasser für die re-

gelmäßige Bewässerung der Sportplätze genutzt werden. Der Sportverein spart dabei in doppelter Hinsicht: nach der städtischen Gebührenverordnung kassiert der örtliche Versorger nämlich nicht nur für die Bereitstellung von Trinkwasser, sondern auch für das Abwasser. Wesentliche Faktoren für die Wirtschaftlichkeit dieser Technik sind die (lokal unterschiedlichen) Kosten für Trinkwasser, die Hauptnutzungszeiten der Plätze und die Größe der Außenanlagen.

### Energiesparen im Sportverein

Unverständlich bleibt, warum Vertreter aus Sport und Klimaschutz nicht mehr unternehmen, um diesen enormen Energiebedarf merklich zu reduzieren. Wie groß das Energiesparpotential einer einzigen Sportstätte sein kann, zeigt das folgende Beispiel: im Sportheim des TSV Kürnbach e.V. wurden das Dach durch eine Thermopaneele und der alte Heizkessel durch eine moderne Anlage mit Öl-Brennwerttechnik ersetzt. Zusätzlich wurde eine solarthermische Anlage zur Warmwasserbereitung installiert. Seit der Modernisierung ist der Energiebedarf um 65 Prozent gesunken. Die gesamte Investitionssumme von 117.900 Euro wird sich in drei Jahren amortisiert haben, danach beginnt für den Verein das Geldverdienen.

In einem Vergleich wurden der Energiebedarf des TSV Kürnbach e.V. und der durchschnittliche Energiebedarf eines anderen Sportheims gegenüber gestellt: der „Vorzei-

geverein“ TSV Kürnbach e.V. benötigt über 70 Prozent weniger Energie als das vergleichbare Sportheim im deutschen Durchschnitt. Dieses beeindruckende Ergebnis zeigt leider auch, dass energetisch optimierte Sportstätten nach wie vor die Ausnahme bilden. Und das, obwohl viele Anlagenbetreiber ein Interesse an Energieeinsparung haben müssten, denn die Energiekosten stellen für alle eine immense finanzielle Belastung dar. Die Zeiten, in denen der Einsatz moderner Energietechnik mit hohen Investitionen und Risiken verbunden war, sind vorbei. Es stehen zahlreiche einfache Maßnahmen mit überschaubaren Amortisationszeiten zur Verfügung. Heute geht es um die breite Anwendung erprobter Technik. Die energetische Entwicklung des Sportstätten-sektors wird davon abhängen, ob es gelingt, bestehende Informationsdefizite abzubauen. Um die Betreiber eines bestimmten Sportstättentyps zu erreichen, werden zusätzliche Energiesparkampagnen und Beratungsprogramme gebraucht. In einem ersten Schritt könnten beispielsweise Tennisanlagen und andere ungedeckte Anlagen bei der Planung und Koordination von Energiesparmaßnahmen unterstützt werden. Gemeinsam stellen sie über 58 Prozent der bundesweiten Sportanlagen und beanspruchen 43 Prozent des gesamten Energiebedarfs. Es handelt sich dabei überwiegend um vereinseigene Anlagen.

### Öko-Check für Sportstätten

Einige Landessportbünde bieten ihren Vereinen bereits seit Jahren Energieberatungen im Rahmen ihrer „Öko-Check“-Programme an. Dabei werden Informationen zu den technischen Anlagen gegeben, deren Verbrauchsdaten ausgewertet und in einer Schwachstellenanalyse festgehalten. Anschließend werden Bereiche herausgestellt, in denen sich die Betriebskosten reduzieren lassen. Die endgültige Festlegung des energetischen Ist- und Sollzustandes dient dazu, den Verantwortlichen das jeweilige Energiesparpotential zu verdeutlichen.

Wie wichtig solche Programme sind, zeigen die Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen: bis Ende des Jahres 2004 haben an dem Öko-Check-Programm des Landessportbundes 124 Sportstätten teilgenommen. Im Anschluss daran erfolgte eine Auswertung. Es sollte gezeigt werden, wie viele der in den Beratungen vorgeschlagenen Maßnahmen anschließend von den Betreibern realisiert werden. Nach Auskunft der befragten Sportstättenträgerschaft konnten 36,4 Prozent der Maßnahmen ganz, 14,6 Prozent teilweise und 49 Prozent nicht umgesetzt werden. Das Ergebnis spiegelt die Relevanz von Öko-Check-Programmen wieder: Über die Hälfte der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde ganz oder teilweise umgesetzt. Der Öko-Check ist damit wesentlicher Initiator und Impulsgeber für eine große Anzahl an Energiesparmaßnahmen

und trägt damit zu mehr Klimaschutz im Sportstättenbereich bei.

Einzigartig ist das Angebot des Landessportbund Hessen e.V.: durch den konsequenten Einsatz der Verantwortlichen konnten bereits 2.700 Sportanlagen beraten werden. Das entspricht einem Viertel des Sportstättenbestandes im Bundesland!

Eine Umfrage unter den Umweltreferent(Inn)en der Landessportbünde ergab, dass in sieben Bundesländern Öko-Checks durchgeführt werden. Erfolgversprechende Ansätze für die Zukunft bestehen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Thüringen und in Hessen. Dort ist die Fort beziehungsweise die Aus des Programms geplant. In mehr als der Hälfte aller Bundesländer gibt es dagegen kein Programm dieser Art. Insgesamt wurden erst 3,5 Prozent aller deutschen Sportanlagen im Rahmen der Öko-Check-Programme überprüft.

### Ausblick

Maßnahmen zur Energieeinsparung in Sportstätten können einen nennenswerten Beitrag zu Kostenminderung und Ressourcenschutz im Sport leisten. Erste Schritte sind getan. Vertreter aus Sport und Klimaschutz sind aufgerufen, diesen Weg weiterzugehen. Denn die Zukunft unserer Sportstätten wird im Wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, diese in den nächsten Jahren energetisch zu optimieren.

*Bezug: Alexander Henrich, Subbeldrather Str. 329, 50825 Köln.*

*(Erstveröffentlichung in: sb Sportstättenbau und Bäderanlagen, 04/2005)\**

### **Bundesumweltminister startet Jugend-Multimedia-projekt „Naturdetektive“**

(dsb umwelt) Bundesumweltminister Sigmar Gabriel hat die neue Staffel des Jugend-Multimediaprojektes "Naturdetektive" gestartet. Gleichzeitig überreichte Sigmar Gabriel im Namen der UNESCO dem Bundesamt für Naturschutz für sein Bildungsprojekt "Naturdetektive" die Auszeichnung "offizielles UNESCO Dekade-Projekt". Das BfN-Projekt ist damit Teil der nationalen Allianz "Nachhaltigkeit lernen".

Internet und praktische Naturbeobachtungen bilden bei den Naturdetektiven seit neun Jahren eine medienpädagogisch innovative Allianz, die aus diesem Grund weit über den Einsatz an Schulen hinausreicht. Die Internetplattform der Naturdetektive bietet einen dynamisch anwachsenden Wissens- und Erfahrungsraum, der frei verfügbar ist. "Mit dem offenen Konzept können die Naturdetektive fächerverbindend im Unterricht eingesetzt oder auch für Projekttag genutzt werden. Schülerinnen, Schüler und Erwachsene werden zu 'Naturdetektiven' und entdecken ihre heimische Natur auf neuen Wegen. Mit detektivischem Spürsinn begeben sie sich auf eine vielfältige Spurensuche in der Natur," so Schirmherr Gabriel.

In diesem Jahr laden wieder zwölf Themen zum Mitmachen ein. Zu den acht Arbeitsthemen gehören:

Wasser und seine Bewohner; Wald und Holz; Bäume des Jahres; Sprungspinne; Wandernde Tiere; Vielfalt Bauernhof; Nachwachsende Rohstoffe und Naturdenkmäler. Drei reine Beobachtungsthemen beschäftigen sich mit dem Buschwindröschen, dem Kuckuck und dem Mauersegler. Beobachtungen zu diesen drei Themen können in der neuen Naturdetektive-Staffel erstmals auch über die Landesgrenzen Deutschlands hinweg in eine Karte eingetragen werden. Ziel ist es, die Wanderbewegung des Frühlings sichtbar zu machen. Ein Thema mit der Bezeichnung "Meine Themen" beinhaltet die freie Gestaltung eigener Reporterseiten/Themen sowie ein wachsendes Naturdetektive-Lexikon, an dem alle Naturdetektive gleichberechtigt mitarbeiten können.

Spannende und vielfältige Wettbewerbe bereichern auch in diesem Jahr wieder das interaktive Angebot der Naturdetektive. Erneut gibt es den Wochenwettbewerb und den internationalen Wett zur biologischen Vielfalt. Auch in diesem Jahr gibt es wieder einen Malwettbewerb mit Thorsten Trantow und seiner Figur "Gustafson". Allen Gewinnern der verschiedenen Wettbewerbe winken übrigens interessante Sachpreise aus dem Programmangebot der Verlage Kosmos und BLV.

Weitere Informationen unter <http://www.naturdetektive.de>\*

### Graslöwen Radio im Unterricht

(dsb umwelt) Radio hören auch Kinder - doch ein spezielles Programm für sie ist eher die Ausnahme. Seit Anfang 2005 richtet sich das Graslöwen Radio mit spannenden Hörspielen an Grundschüler. Ob Klimawandel oder Müllvermeidung - der Graslöwe erklärt ihnen Umweltthemen altersgerecht. Von diesem Konzept können jetzt auch Schulen sowie außerschulische Bildungseinrichtungen profitieren: Ab sofort gibt es zum Graslöwen Radio Unterrichtsmaterialien für Pädagogen. „Ziel unseres Förderprojektes mit „bildung+“ ist es, Umweltthemen mit Hilfe von Hörfunk im Unterricht zu vermitteln“, erläutert Dr. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die Unterlagen „Graslöwenradio im Unterricht“ können unter [www.bildung-plus.de](http://www.bildung-plus.de) bestellt werden. Außerdem können dort einige Kopiervorlagen und zwei Hörbeispiele kostenlos heruntergeladen werden.

„Graslöwen Radio im Unterricht“ liefert das nötige Hintergrundwissen, um Radioprojekte zum Thema Umwelt mit Schülern erfolgreich auf die Beine zu stellen. Anhand vieler Beispiele und praktischer Tipps veranschaulicht die Hörfunkwerkstatt, wie Pädagogen beim Gestalten eines solchen Projektes vorgehen können - beispielsweise mit der Anleitung „In sieben Schritten zur fertigen Radio-Sendung“. Graslöwen Radio ist eine gemeinsame Initiative von der

DBU und RADIOJOJO. Namensgeber der Sendungen ist der Graslöwe, der Umweltbotschafter für Kinder der weltweit größten Umweltstiftung. Er vermittelt ihnen spielerisch komplexe Umweltthemen und motiviert sie, im eigenen Lebensalltag für die Umwelt aktiv zu werden. Die Graslöwen Radio-Hörspiele stehen im Internet unter [www.graslöwe.de](http://www.graslöwe.de) und unter [www.radijojo.de](http://www.radijojo.de) zur Verfügung. Außerdem ist Graslöwen Radio in mehreren deutschen Städten zu empfangen.

*Informationen über: u, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541/9633521, Telefax 0541/9633198, E-Mail: [presse@dbu.de](mailto:presse@dbu.de), Internet: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\**

### Dokumentation online: „Kinder und Natur in der Stadt“

(dsb umwelt) Unter [www.dkhw.de/kindernaturstadt](http://www.dkhw.de/kindernaturstadt) kann jetzt auf die Online-Dokumentation des Kongresses „Kinder und Natur in der Stadt“ zurückgegriffen werden. Enthalten sind alle Vorträge und Impulse, schriftliche Informationen und Präsentationen.

*Informationen über: Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Leitung Programmabteilung Holger Hofmann, Referent für Spielraum, Leipziger Straße 116 – 118, 10117 Berlin, Telefon 030/30869322, Fax 030 2795634, Internet: [www.dkhw.de](http://www.dkhw.de)\**

### Materialpaket zu Tropenwaldthemen für Lehrer

(dsb umwelt) Die Tropenwaldstiftung "Oro-Verde" entwickelte mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ein Materialpaket zum Thema Tropenwald für Lehrer und Referendare. Im Mittelpunkt des Projektes "Schokolade wächst auf Bäumen?" steht die Bildung für "nachhaltige Entwicklung". So soll das Thema "Tropenwald" nicht nur unter ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt werden - sondern auch soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigen. Das Materialpaket für Lehrer und Referendare enthält innovative Unterrichtsvorlagen zum Thema "Tropenwald" und Vorschläge für fächerübergreifende Projekte. Abwechslungsreiches und spannendes Lernen sollen das Bewusstsein der Schüler über die Bedeutung und Bedrohung des Tropenwaldes stärken. Indem Grundschüler beispielsweise selbst Schokolade machen, erhalten sie einen direkten Bezug zum Regenwald.

"Schokolade wächst auf Bäumen?" ist nicht das einzige von der DBU geförderte "Oro-Verde"-Projekt. "Dieses Materialpaket ist eine ideale Ergänzung zum Konzept von 'Tropenwald ist Zukunft', so DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. Dabei handelt es sich um ein Ideen- und Mitmachbuch zum Thema Regenwald, das sich in erster Linie an Schüler richtet.

*Informationen unter: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\**

### Anpiff für die Don Cato UmWeltmeisterschaft

(dsb umwelt) Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium Astrid Klug startete gemeinsam mit Nationalspielerin Navina Omilade die fünfte und letzte Runde der Don Cato UmWeltmeisterschaft in Berlin. Im Zeichen der Fussball-Weltmeisterschaft richtet sich der Wettbewerb an Kinder- und Jugend-Fußballmannschaften in mehr als 26.000 bundesdeutschen Fußball-Vereinen. Mit von der Partie sind außerdem das Don Cato Team-Mitglied "Kiwi Kuranyi" alias Zoo-Publikumsliebling Kiwi "Otto" und eine Berliner Sieger-Jugendmannschaft aus der Wettbewerbsrunde 2005. Veranlagt wird der bundesweite Wettbewerb vom

Bundesumweltministerium gemeinsam mit der BUNDjugend und dem Kooperationspartner DFB. Der Luchs Don Cato steht als Maskottchen und Namensgeber im Zentrum des Wettbewerbs: In seiner Mannschaft aus international bedrohten Tierarten spielen Weltklassenspieler wie etwa "Birgit Prinzenball", "Du-Ri Pan-Da" und "Franz Echsenbauer" zusammen für die Umwelt und gegen den Umweltsünder Ritschie Ratte. Astrid Klug: "Der Luchs Don Cato steht für Ausdauer, Kraft und Schlaueit. All dies brauchen wir nicht nur, um guten Fußball zu spielen, sondern auch, um Probleme wie den Klimawandel oder eine zukunftssichere Energieversorgung anzugehen."

Thema der UmWeltmeisterschaft in diesem Jahr ist "Green Goal", das Umweltkonzept der FIFA WM. Dabei geht es um anspruchsvolle Minderungsziele für die Bereiche Wasser, Abfall, Energie und Mobilität. Bei der UmWeltmeisterschaft lernen Kinder durch Umweltaktivitäten wie etwa Pflanzaktionen oder Energie-Checks ihr eigenes Verhalten bei Wasser- und Energieverbrauch, Abfall und Verkehr zu reflektieren und nachhaltig zu verändern. "Dank der UmWeltmeisterschaft geht das "Green Goal"-Konzept der WM-Organisationen schon bei den ganz Kleinen voll auf", resümiert DFB-Vize-Präsident und Don Cato Schirmherr Karl-Josef-Tanas.

Als attraktiver Hauptpreis winkt für den Siegereverein eine Solaranlage der Firma SunTechnics im Wert von rund 6.000 Euro - das Wasser zum Duschen kommt dann also von der Sonne. Zudem können sich die drei besten Mannschaften auf ein Umwelt- und Fußballerlebniswochenende im Harz inklusive Training mit den Wettbewerbspaten Kerstin Stegemann und Marco Bode sowie auf drei von insgesamt 50 WM-Fan-Paketen mit tollem Zubehör wie Nationalmannschafts-WM-Trikots freuen. Außerdem spendiert der DFB drei Beamer, mit dem wichtige WM-Spiele auf einer Großbildleinwand verfolgt werden können.

Informationen über:  
Internet [www.doncato.de](http://www.doncato.de)  
oder über die Don Cato Hotline  
Telefon 030/45 08 64 63\*

### Umweltpreis der Fachgruppe Outdoor und des Kuratoriums Sport und Natur

(dsb umwelt) Auch 2006 schreiben die Fachgruppe Outdoor im Bundesverband der deutschen Sportartikel-Industrie und das Kuratorium Sport und Natur wieder einen Umweltpreis über 7.500 Euro für ein Projekt aus, das sich beispielhaft für eine naturverträgliche Sportausübung einsetzt. Die im letzten Jahr erstmals praktizierte „offene“ Ausschreibung hat sich bewährt: Es wurden zahlreiche Bewerbungen hoher Qualität eingereicht.

Auch in diesem Jahr können sich daher neben den Mitgliedsverbänden des Kuratoriums Sport und Natur auch sonstige Initiativen, Vereine und Organisationen um den Preis bewerben. Schirmherrin des Preises ist die erfolgreichste deutsche Olympiateilnehmerin, die Kanutin Birgit Fischer. Bewerbungsschluss ist der 15. Juni 2006. Ein Faltblatt mit den Kriterien für die Preisvergabe sowie weitere Informationen sind erhältlich bei der Geschäftsstelle des Kuratoriums Sport und Natur.

Informationen über: Geschäftsstelle des Kuratoriums Sport und Natur e.V., Veronika Schulz, Von-Kahr-Str. 2 - 4, 80997 München, Telefon 089/1400327, Fax: 089/1400311, E-Mail: [Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de), Internet: [www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)\*